

# Zur Thematik dieses Heftes

Autor(en): **Messner, Helmut**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **68 (1981)**

Heft 12: **Bilder von Unterricht**

PDF erstellt am: **20.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## **Bilder von Unterricht**

### **Zur Thematik dieses Heftes**

*Die Auffassungen, was guten Unterricht ausmacht, verändern sich im Laufe der Zeit. Die Geschichte der Pädagogik und Didaktik ist ein lebendiges Spiegelbild dieses Wandels. In den letzten Jahren hat sich dieser Wandel im Vergleich zu früher eher beschleunigt. Er geht einher mit wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Veränderungen und ist auch eine Folge der kulturellen Umbruch- und Aufbruchstimmung von 1968. Dieser Wandel von didaktischen Auffassungen und Einstellungen vollzieht sich nicht geradlinig und folgerichtig, sondern eher in Wellenbewegungen, wobei nicht selten eine Tendenz von einer gegenläufigen abgelöst oder ergänzt wird. Oftmals bestehen die widersprüchlichsten Tendenzen nebeneinander. Ich habe diesen Wandel in der Didaktik und Pädagogik selbst erlebt und z. T. auch mitvollzogen. Ich erinnere mich noch lebhaft an die aufkommende Lernzieldebatte in der Didaktik. Professor Flechsig kündigte 1969 in seiner Antrittsvorlesung an der Universität Konstanz die «technologische Wende» in der Didaktik an. Brezinka zielte mit seiner Forderung nach mehr zielorientierten Erfolgskontrollen erzieherischen und unterrichtlichen Tuns in die gleiche Richtung. Die Diskrepanz zwischen Absicht und Erfolg sollte aufgedeckt und abgebaut werden. Das Formulieren von klaren und überprüfbaren Lernzielen wurde vorübergehend zu einem Grundanliegen der Didaktik. Im Beitrag «Lernzielorientiert unterrichten» wird dieses Unterrichtskonzept genauer ausgeführt.*

*An der gleichen Universität Konstanz lehrte damals Horst Rumpf, der sich beharrlich gegen eine einseitige Verzweckung von Schule und Unterricht stellte. Er wandte sich gegen eine einseitige Ausrichtung des didaktischen Handelns an eng umschriebenen Lernzielen zu Gunsten einer stärkeren Beachtung des Schülers mit seinen je individuellen Erfahrungen*

*und Lernbedürfnissen. Dieses Ziel sollte durch einen offenen Unterricht erreicht werden, der den einzelnen Schülern vermehrt Entscheidungsspielräume und Individualisierungsmöglichkeiten anbietet. Zwei Beiträge in dieser Nummer orientieren sich am Konzept des offenen, schülerzentrierten Unterrichts: der Beitrag von mir über den Ansatz des «prozessorientierten Unterrichts» und der von Toni Kost über «projektorientierten Unterricht». Diesen Ansätzen ist das Anliegen gemeinsam, die einseitige Lehrerdominanz im Unterricht abzubauen zu Gunsten eines partnerschaftlichen Lehrer-Schüler-Verhältnisses. Als geeignete Mittel hierfür werden Diskussionen, Gruppen- und Projektarbeiten empfohlen. Das Konzept des Projektunterrichts betont vor allem den Gedanken der Schülermit- und Schüler selbstbestimmung im Unterricht im Hinblick auf die angestrebte gesellschaftliche und politische Mündigkeit jedes einzelnen.*

*Parallel zu diesen didaktischen Bewegungen wurde in Amerika – als Folge des Sputnikschocks und der Wissensexplosion in den Naturwissenschaften – die Bedeutung des selbständigen Problemlösens hervorgehoben. Das selbständige Entdecken und Problemlösen wird von bedeutenden Didaktikern wie Jerome Bruner und Martin Wagenschein als notwendige Ergänzung und Korrektur eines einseitig auf die Vermittlung von Wissen ausgerichteten Unterrichts aufgefasst. Durch das selbständige und angeleitete Wiederentdecken und Erfinden von Lösungen und Erkenntnissen sollen die Schüler lernen, selbständig Probleme zu lösen und Informationen zu verarbeiten. Dieser Ansatz ist im Beitrag «Problemorientiert unterrichten» genauer beschrieben.*

*Die Idee des «produktorientierten Unterrichts» schliesslich wurzelt in der Arbeitsschulbewegung und erfährt gegenwärtig eine gewisse Re-*

*naissance im Rahmen des Projektunterrichts und des handelnden Lernens innerhalb bestimmter Lernbereiche. Indem die Schüler ein konkretes Werk oder Arbeitsergebnis herstellen, machen sie wichtige Erfahrungen und erhalten gleichzeitig eine unmittelbare Kontrolle (Feedback) ihres eigenen Tuns. Den Vertretern dieser Idee geht es darum, die Diskrepanz zwischen Denken und Tun in der Schule zu überwinden und den Schulunterricht insgesamt lebensnäher und kindgemässer zu gestalten. Es fällt dem in der Praxis tätigen Erzieher und Lehrer nicht immer leicht, sich innerhalb dieser didaktischen Wellenbewegungen und Tendenzen zurechtzufinden. Entweder lässt er sich verunsichern oder er lehnt neue didaktische*

*Ansätze und Tendenzen als «modisch» ab und zieht sich auf seine «Erfahrung» zurück. Beide Haltungen erscheinen mir gefährlich. Im ersten Fall kann eine gewisse Orientierungslosigkeit eintreten, im zweiten Fall besteht die Gefahr der Erstarrung. Die bewusste Auseinandersetzung mit diesen didaktischen Ansätzen und Tendenzen kann diesen Gefahren vorbeugen und das eigene Unterrichtsbild erweitern. In den folgenden Beiträgen geht es darum, verschiedene didaktische Ansätze und Konzepte vorzustellen, ihre geistigen Hintergründe und Anliegen zu klären sowie Konsequenzen für die eigene Unterrichtspraxis in der Schule aufzuzeigen.*

*Helmut Messner*

## **Lernzielorientiert unterrichten**

Helmut Messner

In den 60er Jahren tauchten in der Didaktik zwei neue Begriffe auf, die das gegenwärtige didaktische Denken nachhaltig beeinflusst haben: der Begriff des *Lernziels* und derjenige des *Curriculum*. Beide sind miteinander verwandt, jedoch nicht identisch. Dass Unterricht ein zielgerichtetes Geschehen ist, ist an sich nicht neu. Man hat immer schon – seit es institutionalisierte Schulen gibt – Unterrichtsziele formuliert und sie als Erziehungs- und Bildungsziele in Lehrplänen festgehalten. Diese Zielformulierungen blieben meistens jedoch relativ allgemein, wie folgende Beispiele zeigen:

### *Erziehungsbeispiele:*

Erziehung zu sozialem Verhalten, zu Hilfsbereitschaft, Rücksichtnahme und Zusammenarbeit, Pflege einer guten Arbeitshaltung: Sorgfalt, Ausdauer, Zuverlässigkeit.

### *Bildungsziele:*

Förderung des selbständigen Denkens und Urteilens. Förderung des Sinns für das Echte und Schöne. Selbstverantwortliches Handeln.

Dann folgen in den herkömmlichen Lehrplänen sogenannte «Stoffangaben», die im Verlauf der Ausbildung «behandelt» werden sollen.

Diese Stoffe sind als Begriffe oder auch als Unterrichtstätigkeiten definiert.

Z. B. Gesundheitserziehung: Hinweise auf die chemischen Hilfsmittel in Produktion und Konservierung von Lebensmitteln. Rechnen: Längenmasse, Rechnen bis 10 000 (Grundoperationen). Geschichte: Alemannen, Siedlungsnamen, Dreifelderwirtschaft, germanische Göttersagen. Geografie: Kartenlesen, die Kantone der Schweiz.

### **Stoffziele oder Verhaltensziele?**

Diese Form der Festlegung und Umschreibung von Unterrichtszielen ist uns vertraut. Im Jahre 1967 erschien ein kleines Buch von Saul B. Robinsohn mit dem unscheinbaren Titel «Bildungsreform als Revision des Curriculum». Hier tauchte meines Wissens zum ersten Mal im deutschen Sprachraum der Begriff «Curriculum» auf, der in der Folge den Begriff des Lehrplans ablöste. Welche neue Gedanken und Orientierungen waren und sind damit verbunden? Dahinter verbirgt sich ein neues Bildungsverständnis, das S. B. Robinsohn in fol-